

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

1894

§ 6. Tod von Moritz und Christian; Nikolaus von Delmenhorst Erzbischof von Bremen.

Fokkos von Leer und Sibets,¹⁾ der sein Ziel nicht wie Graf Christian gleich nach dem ersten mißglückten Anlauf aufgegeben hatte. Damit war das Werk jahrzehntelanger Kämpfe und Anstrengungen in einigen Wochen vernichtet — aber Oldenburg hatte weder an dieser großen That Anteil, noch erwuchs ihm daraus irgend welcher Nutzen. Noch beinahe ein Jahrhundert sollte vergehen, bis ein glücklicherer Regent das Ziel seiner Vorfahren erreichte.

§ 6. Tod von Moriz und Christian; Nikolaus von Delmenhorst Erzbischof von Bremen.

An allen Kämpfen der letzten Jahre hat Graf Moriz nicht den geringsten Anteil genommen. Wir haben ihn, seitdem wir den Spuren seiner Thätigkeit in Ostfriesland folgten, aus den Augen verloren. An ganz anderer Stelle taucht er im Jahre 1419 noch einmal auf: er beteiligte sich an der Fehde zwischen dem Erzstift Bremen und den Herzögen von Braunschweig und zwar stand er dabei mit den Grafen von Delmenhorst und Hoya auf Seiten des Erzbischofs gegen seine braunschweigischen Verwandten.²⁾ Grund und Zweck seiner Beteiligung ist uns unbekannt.

Schon im nächsten Jahre, am 3. September 1420, ist Moriz an der Pest gestorben; bald darauf erlag seine Gemahlin derselben Krankheit. Beide wurden im Kloster Rastede, dem Moriz im Leben ein warmer Freund gewesen war, bestattet. Ihre Tochter Ingeborg ließ ihnen hier später Grabsteine setzen und Memorien stiften.³⁾ Männliche Nachkommen hat Moriz nicht hinterlassen. Von seinen beiden Töchtern war Ingeborg, wie schon erwähnt, mit Otto

¹⁾ Ehmed a. a. D. S. 103, v. Bippen a. a. D. S. 284 f. Bei dem durch die Hansestädte vermittelten Friedensschluß (Friedländer, Ostfries. UB. II, Nr. 1766), der in Oldenburg zustande kam, fungiert Graf Dietrich als Zeuge.

²⁾ Hynesberch-Schene S. 147 f., Wolters, Chron. Brem. pg. 72, Crantz, Saxonia XI, 13, Metropolis XI, 21, Hoyer UB. I, Nr. 410.

³⁾ Chron. Rast. pg. 110 f., Friedländer, Ostfries. UB. I, Nr. 399 f. Der Grabstein von Moriz ist erhalten. Vergl. H. Duden im Jahrbuch für die Geschichte des Herzogtums Oldenburg I, S. 24, Anm. 5.

tom Brok, die andere, Anna, an einen Grafen von Waldeck vermählt.¹⁾

Durch den Tod von Moritz wurden die freundschaftlichen Beziehungen zu den ostfriesischen Großen vorläufig unterbrochen. Es kam sogar schon einige Wochen nachher zu einem ernstlichen Konflikt zwischen seinen Vettern und Otko tom Brok. Dietrich und Christian müssen mit der Herausgabe des Brautshatzes der Ingeborg, auf den Otko jetzt Anspruch erhob, Schwierigkeiten gemacht haben, denn am 23. Oktober 1420, wo Otko seine Fehde mit Sibet durch einen vorteilhaften Frieden abschloß,²⁾ ging er mit diesem zugleich ein Schutz- und Trugbündnis gegen alle Feinde Frieslands, insbesondere gegen die Grafen von Oldenburg ein, die hier als die beständigen Heimsucher der friesischen Grenzlande erscheinen.³⁾ Sibet verpflichtete sich, für den Fall, daß die Grafen den Brautshatz der Ingeborg nicht herausgeben würden, Otko bei einem nächste Ostern zu unternehmenden Kriegszuge in die Graffschaft Oldenburg mit aller Macht zu unterstützen. Zu Feindseligkeiten scheint es nicht gekommen zu sein, sei es, daß der Brautshatz herausgegeben wurde, sei es, daß Sibet und Otko zu sehr durch ihre friesischen Händel in Anspruch genommen wurden. Es handelte sich bei der ganzen Angelegenheit wohl lediglich um eine Geldfrage.

Nicht lange nach dem Tode von Moritz, zwischen dem 4. April und dem 15. Juni 1421, starb auch Dietrichs Bruder Christian, ohne legitime Nachkommen zu hinterlassen.⁴⁾ Er wurde in der Lambertikirche zu Oldenburg bestattet. Christian war, wie es scheint,

¹⁾ Chron. Rast., pg. 110, Hoyer, UB. I, Nr. 1149 (20. April 1434) und 458 (22. Juni 1438). Hier tritt sie als Erbin ihrer verstorbenen Schwester auf.

²⁾ Friedländer, Ostfries. UB. I, Nr. 280.

³⁾ „were hd, dat de heren van Oldenborch uns scaden deden ofte doen leten, in ofte uth der herscop myt roverehe, deverehe, oft myt mortberenne, alse se alsus lange daen und doen laten hebben“ —. Mag das auch etwas übertrieben ausgedrückt sein, so wirft diese Stelle doch ein neues Licht auf die Verhältnisse an der oldenburgisch=friesischen Grenze. Der alte nationale Gegensatz tritt hier wieder scharf hervor.

⁴⁾ Chron. Rast., pg. 110. Am 4. April 1421 kommt er mit Dietrich zuletzt urkundlich vor (Urk. im Oldenb. Haus- u. Centr.-Archiv).

eine jugendlich unbefonnene, hitzige, aber auch thatenlustige Natur, die Seele der rüstingischen Bestrebungen, die mit ihm für lange Zeit zu Grabe gingen. Bei den Benediktinermönchen in Rastede scheint er und sein Bruder Dietrich — wieder im Gegensatz zu Moritz — sich nicht besonderer Beliebtheit erfreut zu haben.¹⁾

In demselben Jahre vollendete sich auch die in ihren verschiedenen Stadien behandelte Entwicklung des auf völlige Entfremdung hinauslaufenden Verhältnisses von Delmenhorst zu Oldenburg. Otto von Delmenhorst hatte 1414 nicht nur die Grafschaft an das Erzstift Bremen veräußert, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach schon damals zugleich ein anderes Geschäft mit dem Bremer Kapitel eingeleitet²⁾: es war verabredet worden, daß sein Sohn Nikolaus Erzbischof von Bremen werden und, sobald er den bremischen Stuhl bestiegen, die Grafschaft Delmenhorst, die er bis dahin gemäß dem Vertrage von 1414 als erzbischöflicher Amtmann zu verwalten hatte, dem Erzstift übertragen sollte. Nachdem Otto, wahrscheinlich 1417, in hohem Alter gestorben war,³⁾ erneuerte sein Sohn Nikolaus, der letzte der Delmenhorster Linie, jene Abmachungen. Am 20. Dezember 1420 gelobte er, falls er zum Erzbischof von Bremen erwählt würde, ohne Zustimmung des Kapitels keine dem Erzstift gehörenden Schlösser zu versetzen und innerhalb dreier Monate Schloß und Grafschaft Delmenhorst mit der Welsburg dem Erzstift zu übergeben.⁴⁾ Darauf wurde er, nach vorher-

¹⁾ Das zeigt eine Erzählung im Chron. Rast. anlässlich seines Todes: Dietrich und Christian hätten gelobt, wenn sie Moritz, der damals an der Pest darniederlag, überleben würden, „quod vellent iniusta deponere, videlicet garbas et ligna et quae a villicis huius monasterii veherentur ad castrum Oldenburg“. (Über diese Gefälle s. unten Teil II.) Nach dem Tode von Moritz sei aber doch alles beim Alten geblieben. Daher sei Christian seinem Better bald im Tode nachgefolgt.

²⁾ Urkunde darüber nicht vorhanden. Schene (S. 149) scheint aber eine Urkunde vorgelegen zu haben; s. besonders die ausführliche, vielfach auf den Urkunden beruhende Darlegung im Chron. Rast. pg. 111, 112. v. W. d. A., T. 37.

³⁾ v. Halem I, S. 309 hat das unrichtige Todesjahr 1421. In einer Urkunde vom 28. April 1418 (Oldenb. Haus- u. Centr.-Archiv) tritt nur Nikolaus mit seiner Mutter Richarda auf. Graf Otto war also damals schon tot.

⁴⁾ Brem. UB. V, Nr. 164. Unter den speziellen Bestimmungen in dieser Kapitulation findet sich auch die, daß Nikolaus nicht die Ausflucht ge-

erwiederte den Einfall, wobei er das hoyasche Schloß Syke und eine Mühle daselbst ausplünderte. Am Ende des Jahres glückte es seinem Drostem Dietrich von Bardewisch, den Grafen Otto von Hoya selbst mit 18 Ministerialen zu fangen und Altbruchhausen einzuäschern. Damit scheint die Fehde noch nicht beendet gewesen zu sein. Die bei dem am 17. Februar 1424 zwischen dem Erzbischof Nikolaus, den Herzögen von Braunschweig, den Grafen von Hoya und Dietrichs Schwager Adolf von Holstein geschlossenen Bündnis getroffene Bestimmung, daß keiner der Verbündeten verpflichtet sein solle, einem andern gegen Graf Dietrich beizustehen,¹⁾ deutet auf fortdauernde Feindschaft der Grafen von Hoya mit Dietrich hin. Vielleicht ist ein endgültiger Friedensschluß erst im Februar 1426 durch Vermittlung Bremens bewirkt.²⁾

§ 2. Kämpfe und Eroberungen Dietrichs in Friesland. 1426—1436.

Bisher hatte sich Dietrich, soviel wir sehen, von den ostfriesischen Angelegenheiten ferngehalten. Jetzt bereiteten sich aber in den westlichen Grenzgebieten Ereignisse vor, die auch ihn mit in ihren Strudel ziehen sollten.³⁾

Die drei ersten Machthaber in Ostfriesland, Otto tom Brok, Fokko von Leer und Sibet von Rüstingen hatten in gemeinsamem Kampfe die Holländer abgewehrt und 1424 die bremische Herrschaft über Stadland und Butjadingen gestürzt. Dann aber traten die bisher durch gemeinsame Interessen und Bestrebungen zurückgedrängten Gegensätze wieder in den Vordergrund. Fokko, in langem und treuem Dienste beim Hause Brok zu Kriegsrühm und Macht gelangt, — er beherrschte als brokischer Lehnsmann⁴⁾ das Moormer-, Lengener- und Overledingerland —, trug sich mit dem

¹⁾ Hoyer UB. I, Nr. 420.

²⁾ Vergl. Brem. UB. V, Nr. 284, 285.

³⁾ Eingehende Darlegung der ostfriesischen Verhältnisse bei Rirruheim a. a. D. S. 47f. und Wiarda I, S. 414ff.

⁴⁾ Über das Rechtsverhältnis, in dem Fokko zum Hause Brok stand, s. v. Richthofen a. a. D. II, S. 17, wo die einzelnen Zeugnisse zusammengestellt sind.